

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

398 (29.8.1925) Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht



# Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht



Beilage zum Karlsruher Tagblatt.

Samstag, den 29. August 1925.

## Ist der Anbau von Wintergerste im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb zu empfehlen?

Die stetige Zunahme der Anbaufläche von Wintergerste im Reich wie auch in Baden bestätigt, daß die deutsche Landwirtschaft dem Anbau dieser Fruchtart steigende Beachtung zuwendet. Jedoch müssen wir in Baden die Feststellung machen, daß zum weit überwiegenden Teil Wintergerste nur in den größeren landwirtschaftlichen Betrieben angebaut wird, während im Kleinbetrieb bisher nur in ganz geringem Maße der Anbau von Wintergerste zu beobachten war. Die Vorzüge und Vorteile des Anbaues von Wintergerste treffen aber mindestens in gleicher Weise auf den Kleinbetrieb auf den Großbetrieb zu. In mancher Hinsicht bringt der Wintergerstenanbau dem Kleinbetrieb noch besondere Vorteile und Ausnutzungsmöglichkeiten, so daß die Frage, ob der Anbau von Wintergerste auch im Kleinbetrieb bei anliegenden Anbauverhältnissen zu empfehlen ist, nur bestens bejaht werden kann. Ich glaube, lediglich die Eigenart des badischen Bauern, sich schwer zu Neuerungen in seiner Betriebsführung zu entschließen, dürfte der Hemmschuh sein, der bisher bremsend auf die Verbreitung des Wintergerstenanbaues in den badischen Kleinbetrieben gewirkt hat. Stichhaltige betriebswirtschaftliche Gründe können hiergegen kaum aufgeführt und aufrecht erhalten werden.

Die Ertragsfähigkeit einer Kulturpflanze gibt in den meisten Fällen den Ausschlag für die Ausdehnung des Anbaues. Mit der Ertragsfähigkeit ist bei der Beurteilung meistens zu verbinden die Ertragsstabilität. Ueber die Ertragsfähigkeit kann gesagt werden, daß die Wintergerste in allen Lagen, die ihr entgegenkommen, die höchsten Kornträge zu liefern vermag. Es mag wohl zutreffen, daß zuweilen andere Getreidefrüchte wie z. B. Roggen höhere Erträge liefern, doch handelt es sich dann meistens um Ausnahmefälle, um geringe Böden oder um einen klimatisch sehr ungünstigen Winter. Bei anliegenden Anbauverhältnissen wird aber die Wintergerste im Durchschnitt der Jahre von allen Fruchtarten, wie langjährige Anbauerfahrungen und eingehende Versuche massenhaft bezeugt haben, die höchsten Erträge abwerfen und damit den Beweis für hohe Ertragsfähigkeit und größte Ertragsstabilität liefern. Neben dem Korn-ertrag sind auch die hohen Stroherträge der meisten Wintergerstenauchtungen als besonderer Vorzug zu erwähnen.

Als wesentlicher Vorteil ist die frühe Befestigung zu nennen, die ermöglicht, daß die Pflanzen frühzeitig in den Winter kommen, besser in der Lage sind, die Winterfeuchtigkeit auszunutzen und dadurch im Frühjahr auch weniger abhängig sind von Niederschlägen, während der Mangel an Niederschlägen für die Sommergerste oft geradezu verhängnisvoll wird, wie wir dies gerade in diesem Frühjahr in weiten Teilen Badens erfahren mußten. Allgemein soll die Wintergerste bis spätestens 15. September im Boden sein. Diese frühe Saat und Ernte bringt aber auch eine gütliche Arbeitsverteilung mit sich, was für den Kleinbetrieb von besonderer Bedeutung, aber auch im Kleinbetrieb als wesentlicher Vorzug nicht zu unterschätzen ist. Besonders in Hinsicht der Ausnützungsmöglichkeit des Wintergerstenaubens ist die frühe Ernte von großem Vorteil, ist doch dadurch dem Landwirt noch die Möglichkeit gegeben, mit Sicherheit ein gutes und ertragsreiches Herbstfutter gewinnen zu können. Die frühzeitige Ansaat der im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb zu behebenden Stoppeln (Weißrübe) läßt nach Wintergerste Höchstträge erwarten. Auch der Anbau von Futterrüben ist noch sehr an möglich und insbesondere ist dem Kleinbetrieb bei günstigen Abfuhrverhältnissen die Ausnützung des Stoppelnfeldes zum Winteranbau zu empfehlen. Auch Wackelfuttergemenge, sei es zu Futter- u. Gründüngungszwecken, wird nach Wintergerste die beste Ausnützungsmöglichkeit haben. Selbst Tabak wurde in der Dard schon oft in günstigen Jahren nach Wintergerste erfolgreich angebaut.

Insgesondere ist jedem Kleinbetrieb der Anbau von Wintergerste mindestens in dem Umfang dringend zu empfehlen, als dadurch die für die Tierhaltung erforderlichen Mengen Vieh- und Mastfutter auf eigener Scholle erzeugt werden und damit der Futterschutz teurer, oft zudem recht minderwertiger und gehaltloser Kraftfuttermittel eingespart werden kann. Die Wintergerste ist besonders eiweißreich, meistens eiweißreicher als Sommergerste, so daß zum Anbau als Futtermittel der Wintergerste auch in dieser Hinsicht der Vorzug zu geben ist. Wintergerste ist als hoch verdauliches, sehr gefaltreiches Kraftfutter zu bezeichnen, das auch als Pferdefutter zu empfehlen ist und einen Teil des Hafers ersetzen kann. In geordneter Form ist diese Fruchtart gleichfalls ein gutes Futter für die Dänen und vor allem ein hervorragendes Mastfutter für Schweine, was bei der derzeitigen Lage des Schweinemarktes besonders zu beachten ist.

Sobald Wintergerste zum Verkauf angebaut wird, so werden für diese Fruchtart stets annehmbare Preise bezahlt und insbesondere kann der Landwirt durch Verkauf sofort nach der Ernte sich zu einer Zeit etwa Geld verschaffen, in der der Geldmangel unserer Landwirte alljährlich seinen Höhepunkt erreicht.

Ueber die Anbauverhältnisse kann man allgemein sagen, daß die Wintergerste wie jede andere Getreideart für zweckentsprechende Boden-

bearbeitung, Pflege und Düngung sich dankbar erweist. Neben guten Böden nimmt die Wintergerste auch mit mäßigen, flachen, kaltgründigeren Bodenverhältnissen vorlieb, sowie auch mit weniger günstigen Klimaverhältnissen, Umstände, die selbstverständlich bei der Sortenwahl zu berücksichtigen sind. Auf gerinnen Böden, trockenen, armen Sandböden ist die Wintergerste nicht zu empfehlen; hier wird sich Roggen stets als anbauwürdiger erweisen.

Was die Sortenwahl anbelangt, so ist für leichte bis mittlere Böden (Rheinebene) der Anbau von Vorries Obendorfer Mammuth anzuraten. Diese Züchtung zeichnet sich neben guten Erträgen durch große Winterfestigkeit und sehr frühe Reife aus.

Als weiterhin sehr genügsame und empfehlenswerte Sorte, die sich auch für rauhere Lagen eignet (Rheinebene, Kraichgau, mittlere Höhenlagen) ist die gleichfalls frühreifende Webers Friedrichswertter Vera Wintergerste zu nennen. Auch die badische Züchtung, Stob Salmer Wintergerste, kann nur bestens empfohlen werden und zwar für alle Lagen, die nicht unter Trockenheit leiden. Diese Landes-pflanzenzüchtung ist etwas später reif als die vorgenannten Züchtungen, hat aber in den letzten Jahren in Baden besonders beachtenswerte Korn- und Stroherträge erbracht.

Unliebsam wird vielfach die starke Begrannung der Wintergerste aufgenommen. Die neueren Dreischmählingen haben jedoch alle Entgrauer, so daß die Grannen auf diese Weise mechanisch restlos entfernt werden können. Selbst durch Flegelbruch kann die Wintergerste ziemlich gut entrannt werden, so daß dieser Einwand gegen den Anbau von Wintergerste als unbegründet bezeichnet werden muß.

Führt man sich die genannten Vorteile und Vorzüge des Anbaues von Wintergerste vor Augen, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß auch im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb der Anbau von Wintergerste nur bestens und dringend empfohlen werden kann. Hier gilt es für den badischen Landwirt, nicht probeweise eine Neuerung in der Wirtschaftsweise einzuführen mit der Gefahr, Verluste bezahlen zu müssen, hier heißt es nur die jahrelang erworbenen und bewährten Erfahrungen anderer Berufscollegen sich zu eigen zu machen und stummgemäß zum eigenen Vorteil und Nutzen auf die eigene Betriebsführung zu übertragen.

H. Hilbenbrand.

## Landmanns Arbeiten im September

Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind im Winter schnell. Die Getreideernte ist im allgemeinen beendet. Jetzt gilt es schon wieder, für die nächstjährige Ernte Vorzüge zu treffen. Der zur Herbstzeit Verwendung findende Stalldung soll bereits eingepflügt sein, worauf dann gegen Mitte des Monats die Bestellung des Wintergetreides beginnt. Gemeinlich ist man zuerst den Roggen, da dieser nicht zu spät eingebracht werden darf; ihm folgt dann der Weizen. Der Roggen verlangt ein sorgfältig bearbeitetes festes Saatbett, wogegen der Weizen in dieser Beziehung behaglicher in seinen Ansprüchen ist. Große Sorgfalt lege man auf Auswahl des Saatgutes. Nur sortenreines, gut gereinigtes Getreide gibt, wenn die Boden- und Witterungsverhältnisse günstig sind, Gewähr für eine gute Ernte. Wo Brandgefahr besteht, heuge man dieser durch Weizen vor. Gerade heute, wo auf Produktionssteigerung alles ankommt, sollte man kein Mittel außer acht lassen, das eine solche fördern kann. Mit der Düngung sei man nicht zu sparsam und lasse dem Boden in reichlicher Menge zukommen, was er in Bezug auf die gebaute Frucht bedarf. Eine einseitige Düngung ist fast ebenso unzweckmäßig wie gar keine, und man denke stets, daß die Phosphate und Stickstoffdünger erst durch Kalt zur rechten Ausnützung gelangen. Gegen Ende des Monats beginnt die Ernte der Aartrifeln, die möglichst bei trockener Witterung geerntet werden sollen. Den Viehstall lüfte man noch recht fleißig, halte ihn aber des Nachts geschlossen. Die zu Weichhalten schichtreifen Mastweine werden jetzt als Kalfschweine heringewonnen und allmählich an das nährstoffreiche Mastfutter gewöhnt. — d.

## Kleingärtners Arbeiten im September.

Die Obsterte schreitet immer weiter voran, in diesem Jahre infolge der Dürre und Hundstagshitze des Juli ganz besonders rasch. Das Frühobst ist restlos geerntet, und schon stehen die mittelfrühen Sorten in voller Reife. Bei der Ernte verfare man sehr sorgfältig und schon den Baum nach Mäßigkeit, damit er nicht, nachdem er uns seinen Ertrag willig dargeboten hat, auch noch aus tauenden Wunden blüht; wodurch die nächstjährige Ernte sehr geschädigt würde. Besonders achte man beim Abnehmen der Früchte darauf, daß kein Fruchtstiel abgestoßen wird. Gefürte Zweige sind durch glatte Schnitte zu entfernen. Alles Obst, das gelagert werden soll, darf weder Druck noch Stoßstellen aufweisen. Die Haltbarkeit der Früchte würde dadurch sehr gemindert werden. Gutes Sortieren, öfteres Durchsehen und entsprechende Lagerung ist für jede Aufbewahrung unerlässlich. Die Ernte geschieht, wenn die Früchte baumreif geworden sind. Bei spärlicher Witterung beginne man jetzt schon mit dem Reinigen der Stämme und Äste von Moos, Flechten und alter Rinde. Kranke Stellen wer-

den bis auf das gesunde Holz weggeschnitten und mit Baumwachs oder Teerflit ausgestrichen. Für die Herbstpflanzung sind die Pflanzgruben auszuwerfen. Beerensträucher sind jetzt dankbar für eine Düngung mit Thomasmehl und Kali. Neue Erdbeerbette können noch angelegt werden. Am Weinstock sind die hängenden Triebe anzuhängen. Um das Reifen der Trauben zu fördern, entferne man die beschattenden Blätter. Ebenso fördert bei großer Hitze ein häufiges Begießen mit warmem Wasser das Ausreifen der Trauben ungemein.

Im Gemüsegarten können abgeerntete Beete nochmals bestellt werden, nur darf man damit nicht mehr lange warten. Geeignet sind noch die Ausläufer von Spinat, Karotten, Winterfalsat und Kapuziner. Grünkohl kann noch ausgepflanzt werden, ebenso gegen Ende des Monats noch Winterfalsat. Die letzten Zwiebeln sind zu ernten. Die Samengurken und Kürbisse werden abgenommen; der Same wird ausgewaschen, getrocknet und luftig aufbewahrt. Sellerie verlangen noch eine häufige Düngung mit flüssigem Dünger, sowie öfteres Durchhaken und Beschneiden. Dem Rosenkohl nehme man gegen Ende des Monats die Spitze zwecks besserer Ausbildung und besserer Entwidlung der Köpfe. Tomaten sind, soweit die Reife der Früchte noch nicht beendet, zu entspitzen und teilweise auch zu entblättern. Spargelbeete werden durchgehakt, wobei auf die Larve des schädlichen Spargelkäfers zu achten ist. Für den Wintergebrauch säe man Petersilie in Kästen; gleichfalls pflanze man Schnittlauch in Töpfe; beides lasse man aber bis zum Eintritt des Frostes im Freien.

## Auf dem Geflügelhof im September

Der September ist der eigentliche „Mauser“-Monat. In dieser Zeit fordert das Geflügel die besondere Aufmerksamkeit und Pflege des Züchters. Insbesondere ist dafür zu sorgen, daß diese kritische Zeit möglichst rasch und ohne Nachteil für die Tiere überstanden wird. Je schneller die Neubildung vor sich geht, je vortheilhafter ist es. Nur bis zum Eintritt der rauhen Witterung voll durchgemauerte Tiere sind auch im Winter leistungsfähig. Hauptfrage ist darum jetzt: gute Fütterung und Schutz vor den Unbilden der Witterung. Das Futter muß reichlich bemessen sein und vor allem auch solche Stoffe enthalten, die die Federbildung günstig beeinflussen. Leider herrscht aber noch immer vielfach die Meinung, daß Hühner, die nicht legen, auch kein Futter brauchen. Das ist natürlich ganz verkehrt. Gerade die Neubildung der Federn erfordert doppelte Zufuhr von Nährstoffen. Wer das übersehen, schadet nicht nur den Tieren, sondern auch sich selbst und darf niemals auf einen leistungsfähigen Stamm rechnen. Da die Witterung schon manchmal recht herblich sein kann, ist für entsprechenden Schutz des teilweise feines Federkleides herabzuheben zu sorgen. Jetzt ist auch die geeignete Zeit, den Hühnerstall durch Ansaat zu ergänzen bezw. die überflüssigen Tiere abzutöten. Man ergänze bezw. vermehdere seinen Bestand nach den vorhandenen Futtermitteln. Ueber ein paar Tiere weniger, als ein zu viel, ist reichlicher und besser die Fütterung durch Herbst und Winter gegeben kann, um so vortheilhafter. Wo noch Stoppelfelder zu erreichen sind, lasse man nach Möglichkeit die Tiere dieselben abfüttern. Gleiches gilt auch von Wägen und Puten. Wenn an einer besonderen Waise nichts liegt, der füttertere Gänse und Puten nach der Stoppelfelder noch 8-14 Tage mit gekochten und gestampften Möhren, die mit Kleie und sonstigen wirtschaftlichen Abfällen gemischt werden. Dadurch wird ein guter Fettanatz erzielt und das Fleisch zart und wohlschmeckend. Diese sogenannte Halbmaut lohnt sich stets. Puten treibt man auch auf die geflügelte bezw. gepflügelte Feder, wo sie sich an Schnecken, Würmern und dergleichen nützlich um. Die Tauben mauern ebenfalls. Wo das Federn nicht mehr ausreichende Nahrung gewährt, muß im Schlags angefüllt werden. Bruten von mausernden Tieren werden nicht mehr angenommen. Für Raufzucht soll überhaupt die Brut ruhen.

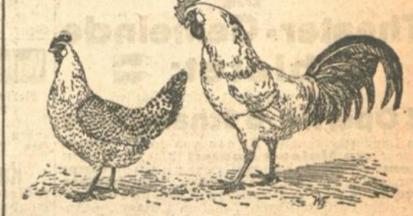
## Imfers Arbeiten im September.

Die Honigernte ist durchweg beendet. Der Imfer hat jetzt seine Bölker winterfertig zu machen. Vor allem gilt es zunächst, jedem Volk, soweit es erforderlich ist, den nötigen Wintervorrat zu geben. Jedes mittelstarke Volk muß etwa 25 Pfund Honig aufweisen; was daran fehlt, muß zugefüttert werden. Mit diesem Vorrat kann der Bienenwarter beruhigt seine Lieblinge einwintern, damit werden sie auch bis in den späten Frühling hinein reichen und keinen Mangel leiden. Das zu verabreichende Futter darf nicht zu dickflüssig gegeben werden. Die Zuderlösung bereitet man aus gleichen Teilen Zucker und Wasser. Man gibt das Futter in möglichst großen Portionen und rasch nacheinander. In kleinen Mengen gegeben, würde es noch zu neuem Brutansatz anregen, was aber vermieden werden muß. 1 Kilogramm Futterlast, abends eingeeicht, wird durchweg in einer Nacht von den Bienen verstant. Weißliche Bölker sind mit weissechtigen zu vereinigen. Nach gehöriger Einfütterung wird die Winterpackung vorgenommen. Diese soll tunlichst noch während der Flugzeit eingelegt werden, damit die Bienen noch Gelegenheit haben, alle Unbilligkeiten mit Klebewachs zu verstopfen. Bei der Fütterung sei man äußerst vorsichtig, um nicht Räuberliche Bienen Eingang, zu überbraufe man sie mit kaltem Wasser, verenge die Flugöffnung

soweit, daß nur eine einzelne Biene zurzeit Eingang finden kann; auch das Einreiben des Flugbrettes mit einer zerhackten Zwiebel soll die Räuber fernhalten. Vorteilhaft ist es, einige gut verdeckte Waben für den Frühjahrsgebrauch aufzubewahren, da nichts besser geeignet ist, einen zeitigen Brutansatz zu fördern. Man wickelt jede Wabe einzeln in mehrere Lagen Zeitungspapier und bewahrt die Waben trocken auf. Sind Bienenhäuser im Laufe des Sommers schadhaft geworden, ist es jetzt die beste Zeit, die nötige Ausbesserung vorzunehmen.

## Offrieffische Silbermöven.

Die deutsche Rassegeflügelzucht hat die uralten Möven lange vernachlässigt. Erst vor 40 Jahren nahm man sich ihrer an, doch waren die damaligen Vertreter der Rasse recht schwache, schwächliche Tiere, die man allgemein ganz bezeichnend als „Möven“ bezeichnete. Sie legten auch sehr kleine Eier, die meist an ein marktfähiges Gewicht nicht herankamen. Daher war die Aufnahme recht kühl, und es fanden sich außerhalb der Heimat nur vereinzelte Züchter. Das hat aber die Vervollkommnung nicht abgehalten, so daß man heute die Früchte der Arbeit pflücken kann, indem das Mövenhuhn sich langsam, aber stetig weiterverbreitet und nunmehr in vielen Gegenden Deutschlands eifrig und verständnisvolle Züchter besitzt.



Die Verbesserung der Rasse erstreckt sich vor allem darauf, daß diese ohne Einbuße des ehemaligen Gelegeses nunmehr Eier von guter Größe liefern. Auf den Eierausstellungen wurden Eier von älteren Silbermöven mit einem Durchschnittsgewicht von 64 Gramm und von Jungtieren zu 55 Gramm gezeigt. Das ist ein sehr hohes Gewicht, die Eier der schwereren Rassen überragend und an die der Italiener heranreichend. Wenn die Möven in April- und Maibruten erzüchtet werden, wachsen sie noch vollständig aus und kommen bei richtiger Abwartung schon vor dem Winter ans Legen. Allerdings sind sie selbst keine starken Brüter, und daher tut man gut, mit einer Mövenherde auch einige schwerere Rassen geben zu lassen, um sich besser auf rechtzeitige Bruten verlassen zu können. Kommen die Möven aber zur Brut, so sind sie zuverlässig dabei und führen die Küken vorzüglich.

Besonders sind die Möven auch für den Kleintierhalter geeignet, der ihnen eine Hofweide oder einen kleinen Garten zum Auslauf bieten kann. Hier tritt als besonders wichtige Eigenschaft auf, daß sie bei einem Heunengewicht von durchschnittlich 8 Pfund nur die Hälfte des Erhaltungsfutters der schwereren Rassen benötigen und doch die mindestens gleiche Leistung vollbringen. Auch ihre nur mäßige Brutlust wirkt dann angenehm, da man doch keine große Aufzucht betreiben kann.

In der Haupterzeit legen die Möven sehr eifrig, meist drei bis vier Tage hintereinander, um dann einen Tag zu überfliegen. Da sie bei richtiger Haltung nicht fett werden, bewahren sie ihre Vegetabilität lange und können ruhig vier Vegetationsjahre gehalten werden. Man kommt also mit wenigen Jungtieren für den Erlass der überfliegenden Hennen aus.

Man kann die Möven auch getrost den Winterlegern zuzählen; sie verlangen dazu einen hellen, sauberen und luftigen Stall, der nicht warm zu sein braucht. Selbstverständlich gehört zum Winterlegen auch sorgfältige Pflege und die richtige Fütterung. H. Wulf.

## Was unsere Leser wissen wollen.

A. in Fr. Wenn Sie von Ihrem Geflügel eine entsprechende Menge in Weistal von Gern erziehen wollen, so müssen Sie jedes Jahr ein Drittel Ihres Bestandes durch einjährige Jung- hühner erneuern, wozu jetzt die beste Gelegenheit ist, da viele Züchter von der diesjährigen Hoch- zucht gerne einen Teil abstoßen. Falls Sie nächstes Jahr sich auch mit der Zucht von Jung- geflügel befassen wollen, müssen Sie auch un- bedingt einen jungen Hahn von der gleichen Rasse Ihres Stammes beschaffen.

Franz P. in M. Federlinge sind läuse- artige Insekten, die besonders die Federpulver und Federn der Hühner ernagen und verderben. Hühnerläuse sind gelbbraune Insekten, länglich geformt wie Läuse, die sich ständig auf den Tieren aufhalten und bei Hühnern haupt- sächlich am Kopf, unter den Flügeln und am Steiß zu finden sind; Milken sind kleine runde, saugenartige Insekten, die meist rot aus- sehen, da sie mit Blut vollgelaugt sind. Sie überfallen die Hühner während der Nacht und saugen das Blut aus. Diese sind die gefahr- lichsten Schmarotzer der Geflügelwelt.



# An die Alemannen und Badener!



## Auf zum Heimattag in der Landeshauptstadt Karlsruhe!

Wer den Heimattag in der letztjährigen Karlsruher Herbstwoche miterlebt hat, und Tausende und Abertausende haben ja daran teilgenommen, der wird die stärksten Eindrücke mit nach Hause genommen haben, Eindrücke, die heute noch nachwirken. Selbst die Kritiker, an denen es natürlich nicht fehlte, haben doch zugeben müssen, daß es etwas Großes war um dieses Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, das hier spontan zum Ausdruck kam. Freilich neben übelwollender Kritik war auch manche berechtigt. Man vergesse aber auch nicht, daß es der erste große Festzug war, der nach Jahren im badischen Land zustande gekommen war. Manches mag an ihm und bei der Gesamtorganisation auszusetzen gewesen sein; daß er einen gewaltigen Eindruck bei den Teilnehmern und Zuschauern hinterlassen hat, wird niemand bezweifeln. Was mangelhaft war, wird diesmal beseitigt sein. Wenn man glaubt, leicht hin über den letztjährigen Festzug urteilen zu dürfen, so ziehe man aber auch die großen Opfer an Zeit und Geld in Betracht, welche die Teilnehmer und Veranstalter selbst auf sich genommen hatten. Inzwischen haben die Veranstalter manches gelernt: der glänzend verlaufene Tag der Einweihung des Grenadierdenkmals und andere Feiern, die mit Festzügen verbunden waren, haben bewiesen, daß inzwischen die Organisation auf das Beste ausgebaut wurde, und namentlich die Unterkunft und Verpflegung von Tausenden von Teilnehmern sich jetzt reibungslos vollzieht.

Nun möchte mancher einwenden, der Feste sind genug gefeiert. Der lärmende Festestrußel paßt nicht zu dem Ernst der Zeit und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Es ist unbestreitbar, daß so etwas wie eine Festwut über unser Volk gekommen ist und daß viele Feste in Stadt und Land kaum irgend einen tieferen Sinn haben. Aber das gilt noch nicht in Bausch und Bogen von allen. Wer wird etwa den großen und glänzenden Festen, die jetzt die preussischen Rheinlande und die Stadt Köln feiern, die innere Berechtigung absprechen wollen? Sie haben der Welt gezeigt, daß hier das Land am Mittel- und Niederrhein deutsch ist und gewillt ist, seine Kultur und Wirtschaft deutsch zu erhalten. Es sind große Feste, welche die Volksgemeinschaft auf das Stärkste bekunden.

Gehen uns am Oberrhein diese Dinge gar nichts an, sollen bei uns die Jahrtausendfeiern etwa zu Parteiangelegenheiten gemacht werden? Sind wir nicht auch auf Tod und Leben mit dem Schicksal des Rheinstromes verbunden? Rheinisches Land ist ebenso gut die bayerische Rheinpfalz, wie das badische Land. Das hat man offenbar früher besser gewußt, als heute. Vor hundert Jahren hat Joh. Peter Hebel noch im „Rheinländischen Hausfreund“ dem badischen Volk seine ergötzlichen Kalendergeschichten vorgetragen. In Karlsruhe selber aber sollte man den rheinischen Charakter der Stadt wahrlich nicht besonders zu betonen brauchen, in einer Stadt, die einen Rheinhafen mit 1½ Millionen Tonnen Güterverkehr aufzuweisen hat.

Es ist kein Zweifel. Auch uns geht diese

### Jahrtausendfeier

an und auch hier soll die Gelegenheit gegeben werden, die Volksgemeinschaft zu betonen und zu bekunden. Und auch hier soll die Welt immer und immer wieder sehen, daß die beiden Rheinufer zusammengehören. Es sind ja der Gelegenheiten genug, wo zu leicht das Gegenteil in die Erscheinung tritt: bei politischen Wahlen, bei Wirtschaftskämpfen und sonstigen Auseinandersetzungen. Also muß es auch Tage geben, wo all' dies in den Hintergrund gedrängt wird und der Idee der Volksgemeinschaft zum Recht verholfen wird.

Und wenn wir in Baden etwa glauben, wir brauchen nicht besonders die Zusammengehörigkeit zu betonen, so sind wir es den Brüdern im besetzten Gebiet, den Pfälzern und Saardeutschen, schuldig, daß wir ihnen Gelegenheit geben, auf unbesetztem, freiem, deutschem Boden sich als Deutsche zu fühlen. Wie es um die Rede- und Versammlungsfreiheit im besetzten Gebiet bestellt ist, weiß man ja zur Genüge. Vergessen wir doch auch nicht, daß hier die Besatzungsfrist am längsten währt, daß das Saargebiet von schweren Krisen erschüttert wird und daß es der Unterstützung aller bedarf, um den feindlichen Ansturm siegreich zu bestehen. Gerade weil die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Pfalz und Saar sich häuften in

## Der Name Sinner bürgt für unübertreffliche Qualität

Verlangen Sie ausdrücklich beim Einkauf nur:

# Sinner

Biere  
Limonade  
Liköre

Preßhefe  
Weizen- und  
Roggenmehle

Backpulver  
Edelpuddingpulver  
Eispulver

Vanillinzucker  
„Sinin“ ff Stärkepulver  
Haferflocken

Obstkonfitüren  
Obstkonserven  
Gemüsekonserven

Zur Fabrikation finden nur **feinste** Rohstoffe Verwendung.

**Sinner A.G., Karlsruhe-Grünwinkel.**

Filialen und Zweigfabriken: Groß Massow (Pom.),  
Berlin, Duisburg, Frankfurt a.M. u. s. w.

diesem Sommer, ist eine Rückenstärkung unserer Brüder doppelt notwendig. Nicht um ein nationalistisches Fest handelt es sich oder um parteimäßige Veranstaltungen; niemand wird das vom Heimattag des Herbstes 1924 behaupten wollen. Aber die Pfälzer und Saardeutschen betrachteten es als eine große Genugtuung, wenn ihnen begeistert zugerufen wurde, wo ihnen Gelegenheit gegeben war, die herrlichen Trachten aus dem Schwarzwald und aus dem fränkischen Land zu bewundern. Und für alle war es ein Erlebnis, daß unsere wackeren Hanauer, die ja auch seit Jahr und Tag die Last der Besatzung ertragen und noch auf Jahre ertragen müssen, nicht fehlten, sogar in vorderster Linie standen. An sie ergeht nicht minder, wie an die Pfälzer und Saardeutschen, die herzliche Einladung zur Teilnahme auch am diesjährigen Festzug.

Dabei tun wir nicht nur der Pfalz und dem Saargebiet einen Gefallen, wenn wir uns zu ihnen bekennen, deren Wirtschaft ist ja durch natürliche Bande auf das engste mit der badischen verknüpft. Auf den Bezug pfälzisch-saardeutscher Erzeugnisse sind wir in Baden ebenso sehr und stärker eingestellt, wie umgekehrt. Daß aber die wirtschaftlichen Interessen mit den vaterländischen sich hier decken, ist sicher dem großen Ganzen zum Vorteil.

Soll noch zum Schluß die Frage aufgeworfen werden, ist Karlsruhe berufen, Franken und Alemannen, Pfälzer und Saardeutsche in seinen Mauern zu einem großen Heimat- und Familienfest zu vereinigen? Man hat heute manchmal das Gefühl, es werden große Feste an Plätzen in Deutschland gefeiert, die kaum den Nachweis zu erbringen vermögen, daß sie eine große Kulturmission zu erfüllen haben. Karlsruhe darf sich wohl das Zeugnis ausstellen, daß es nicht nur gutes Bier, sondern auch geistige Güter in Menge zu geben hat. Wieviele haben persönliche Verbindung zu der ehemaligen Residenzstadt geknüpft, als sie hier in Garnison gestanden, in die Schule gingen und sonstwie eine Lehre genossen oder einmal eine Tätigkeit ausübten? Aber noch ein anderes macht die Stadt Karlsruhe zu einem Mittelpunkt solcher südwestdeutscher, oberheinischer Heimattage. Seine Bevölkerung ist das Abbild des ganzen deutschen Südwestens, in ihr mischen sich alemannische und fränkisch-pfälzische Züge. Für den Pfälzer und Franken mag die Karlsruher Mundart schwäbisch-alemannischen Einschlag haben, der Alemanne wird in Karlsruhe eher einen halben Pfälzer sehen. Im ganzen ist es nur eine glückliche Mischung aller Stämme und Mundarten, die sich hier zu einem Neuen zusammengefunden hat. Man hat spottender Weise von der Karlsruher Mundart als vom „Landgrawebairisch“ gesprochen, in Wirklichkeit ist sie gut badisch.

So liegt auch darin zum Teil das Geheimnis des guten Gelingens des vorjährigen Heimattages. Wir zweifeln nicht, daß auch in diesem Jahre Tausende in die badische Landeshauptstadt kommen werden und das bunte Bild der Trachten wieder die Straßen beleben wird. Der Festzug wird aber darüber hinaus Bilder aus der Geschichte der Rheinpfalz und Badens bringen, das bodenständige Gewerbe wird vertreten sein; es werden die Männer aus den Kohlenhächten und den Hütten des Saargebietes nicht fehlen.

Karlsruhe ist unbestritten ein Mittelpunkt künstlerischer, geistiger und wirtschaftlicher Bestrebungen in Süddeutschland. Nicht als ob es andere Städte in den Hintergrund drängen wollte; ihnen ist allen ein besonderer Ruf zugefallen; und es ist erfreulich, daß sich an den „Karlsruher Herbsttagen“ auch andere badische Städte beteiligen. Die Geschichte des Landes hat es nun aber einmal so gewollt, daß Karlsruhe über große und mächtige Kunst- und Kulturstätten verfügt, — wir brauchen nur Landestheater und Landesmuseum, Landesfunkhalle und Hans Thoma-Museum, Technische Hochschule, Landesfunkhalle, Staatstechnikum u. a. m. zu nennen — und daß Karlsruhe eine schöne Stadt ist, wird niemand bestreiten können. Gerade in seinen Gärten wird es so leicht von keiner Stadt Süddeutsch-

lands übertroffen. Was es wieder in den diesjährigen „Herbsttagen“ bietet, ist anderseitig ersichtlich.

Höhepunkte bilden darin das

## Heimatliche Feierspiel,

das Samstag, den 12. September, abends 7½ Uhr in der städtischen Festhalle stattfinden soll und für dessen Dichtung eine hervorragende, mit Land und Leuten durchaus vertraute Kraft gewonnen worden ist, sowie der Festzug am Sonntag. Zum Besuche des Feierspiels sollen diesmal unter allen Umständen und in erster Reihe die Trachten, die Gruppen im Festzuge und die sonstigen auswärtigen Festbesucher, soweit sie sich dazu anmelden, zugelassen werden. Der größte Teil des Saales und der Galerien wird für sie freigehalten werden, damit sie sicher Platz finden. Das Programm für das Feierspiel sieht wiederum auserlesene Genüsse vor, das Orchester des Musikvereins Harmonie Karlsruhe wird mit weihervollen Musikvorträgen aufwarten, Ansprachen von Vertretern der Regierung und der Stadt sowie solcher der verschiedenen zu dem Heimattage herbeieilenden Volksstämme werden dem Abend eine besondere Würde verleihen und größtes Interesse wird das im Mittelpunkte des Abends stehende Feierspiel erwecken.

Bei der anschließenden

## Abend-Unterhaltung,

für die ein besonderes Programm vorgesehen ist, wird Gelegenheit sein, mit staatlichen und städtischen Vertretern in Karlsruhe zusammen zu verweilen und, wie wir hoffen, wertvolle Verbindungen zu knüpfen. Trachtentänze und -Reigen sollen den Abend verschönen.

Für den

## heimatkundlichen Festzug

haben sich bereits über 40 Gruppen gemeldet, darunter erfreulicherweise wieder zahlreiche aus dem Alemannen-, Pfalz- und Saarlande mit ihren schönen heimatischen Trachten. Aber auch aus unserem Frankenlande rechnen wir wieder auf starken Zug, insbesondere von Trachten, die bis jetzt meist nur im eigenen Heimatsgebiet gezeigt wurden, nunmehr aber bei diesem Heimatsappell nicht fehlen wollen und damit ein eindrucksvolles Bild ihrer Bodenständigkeit im badischen Frankenlande und seiner Bedeutung für das badische Heimatleben abgeben werden.

Die Trachten im Alemannenlande und im Schwarzwalde melden sich am besten durch Vermittelung des Herrn Pfarrers Sernatinger in Hausen vor Wald (Amt Donaueschingen), Vorsitzender des Trachtenvereins der Baar, durch den Vorsitzenden des Schwarzwaldtrachtenverbandes, Herrn Fabrikanten Rudolf Wintermantel, in St. Georgen, durch Herrn Hauptlehrer A. H. Lehman in Gutach bei Hornberg oder unmittelbar bei uns, die Trachten im Frankenlande durch Herrn Landtagsabgeordneten, Landesökonomierat Sad in Tauberbischofsheim, Herrn Ratsschreiber Klinger in Unterwittighausen oder bei uns selbst.

Zur Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt, die gerade in jenen Tagen um eine großangelegte

## Zahnhygienische Ausstellung in der städt. Ausstellungshalle „Unsere Zähne“

veranstaltet von dem Reichsverband deutscher Dentisten, bereichert sein wird, steht der Sonntag- und Montag-Vormittag zur Verfügung, der Verkehrsverein wird zur Erleichterung dieser Besichtigungen an beiden Tagen

## Automobilrundfahrten

in der Stadt und ihrer näheren Umgebung mit großen Autoomnibussen zu

## RESTAURANT „ZUM MONINGER“ KARLSRUHE

Bestbesuchtes Haus \* Wiener Küche

Eigene Konditorei

Spezialausschank der Moninger Biere

## Stadtgarten-Restaurant

Ständiger Betrieb / Erstklassiges Lokal  
Schöner schattiger Garten. Glashalle. Schwarzwaldhaus mit Restaurationsbetrieb am Lauterberg

Vornehmes Weinrestaurant

Vorzügliche kalte und warme Küche. Bestgepflegte Weine

Sehenswerter Stadtgarten

Hervorragend schöne gartenarchitektonische Anlagen u. Gewächshäuser, Rosengarten, Tiergarten, See mit Rudergelegenheit  
Lauterberg: Rundblick auf Stadt, Rheinebene, Schwarzwald u. die Pfalz.

Nachmittags- und Abendkonzerte

Besitzer: Grimmer und Bergmann

Fernruf Nr. 354

mäßigen Preisen einrichten. Meldungen hierzu im Wohnungs- und Auskunfts-  
büro (siehe unten).

Bei genügender Beteiligung beabsichtigen wir, wieder

### == Sonderzüge ==

von allen Richtungen nach Karlsruhe zu führen und zwar schon Samstags, mit  
Rückfahrt am Sonntag oder Montag. Bei genügender Besetzung werden die  
Sonderzüge mit 33 1/2 Prozent Fahrgelebmäßigung gefahren. Der Festzug wird  
diesmal nachmittags 2 Uhr beginnen, damit am Sonntagmorgen zur Herreise nach  
Karlsruhe genügend Zeit zur Verfügung steht und damit die Festteilnehmer vorher  
in aller Ruhe und Ordnung das Mittagessen einnehmen können. Anmeldungen zur  
Benützung von Sonderzügen wollen möglichst geschlossen durch die Bürgermeister-  
ämter, durch die obigen Trachtenvertreter, durch unsere sonstigen Vertrauens-  
männer oder unmittelbar an uns frühzeitig eingereicht werden. Falls die  
Züge zustande kommen, werden wir durch Sonderplakate an den Stationsämtern,  
durch Zeitungsmitteilungen und Merkblätter das weiter Nötige bekanntgeben.

Die Frage des

### Quartiers und der Verpflegung

ist diesmal mit besonderer Sorgfalt behandelt worden. Es stehen uns zur Unter-  
bringung der Festteilnehmer neben den Hotels und Gasthöfen gegen 2000 gute,  
von uns besichtigte Privatquartiere mit Betten zur Verfügung, sodas  
jedermann, der sich frühzeitig bei uns meldet, ein solches Quartier gegen mäßige  
Vergütung erhalten kann. Gruppen und Vereinigungen oder Einzelpersonen,  
die sich frühzeitig bei uns melden, erhalten auf Wunsch gemeinsames  
Mittagessen in guten Restaurants und Wirtschaften gegen mäßiges Entgelt. Hier-  
über sind besondere Verhandlungen mit den hiesigen Wirten gepflogen worden.

Dieserigen Gruppen, Vereine, Trachtenträger und sonstigen Personen, die  
zum Festzuge kommen, melden sich durch die an die Vertrauensmänner aus-  
gegebenen

### == Fragebogen ==

Bei uns an, damit Plätze in der Festhalle zum Feierspiel, Einzelquartiere und  
Mittagessen für sie sichergestellt werden können. Fragebogen können auch von uns  
abgezogen werden. Damit sich die Heimatgenossen ständig an bestimmten Orten  
treffen können, wird auf dem Plage bei der städt. Ausstellungshalle (nächst dem  
Stadtgarten) ein

### == Festplatz ==

mit Bier- und Weingelt, Musikiosk u. dgl. eingerichtet, wo für die einzelnen  
Landestelle Plätze vorbehalten und Vertreter der hiesigen landsmannschaftlichen  
Organisationen ständig anwesend sind.

Die Besucher, die sich geschlossen anmelden, erhalten:

1. freien Zutritt zum Heimatabend mit Feierspiel im großen Festhallsaal  
am Samstagabend und zur anschließenden Abendunterhaltung,
2. freie Teilnahme am Festzug am Sonntag-Nachmittag.
3. freien Zutritt zum Stadtgarten und zur Festhalle am Sonntag-Nach-  
mittag und Abend bei den dortigen städtischen Veranstaltungen,
4. freien Zutritt zum Festplatz.

Als Ausweis zum Eintritt zu den Veranstaltungen unter 1, 2, 3 und 4 erhält  
jeder Besucher bei seiner Ankunft in Karlsruhe unentgeltlich eine „Teilnehmer-  
karte“. Auf Wunsch wird dazu ein gedruckter Führer von Karlsruhe mit Stadt-  
plan zum Preise von 50 Pfennig abgegeben.

Diese Druckfachen, sonstige Auskünfte und die Quartierkarten werden am  
Samstag und Sonntag im

### Wohnungs- und Auskunftsbüro

in der städtischen Thiergartenwirtschaft (2. Stod, Kassezimmer)

gegenüber dem Hauptbahnhof ausgegeben werden.

Aber alle sonstigen Einzelheiten (Fahrzeiten der Sonderzüge, Lokale für  
Mittagessen, Beteiligung am Festzug und am Heimatabend und dergl.) wird noch  
ein besonderes Merkblatt von uns herausgegeben und an alle Teilnehmer  
nach ihrer Anmeldung versandt werden.

Voraussetzung für eine hemmungslose und geordnete Abwicklung aller Ge-  
schäfte und für gute und preiswerte Unterbringung der Festteilnehmer in Quar-  
tieren und in Wirtschaften zum Essen ist aber

### Die rechtzeitige, möglichst schnelle Anmeldung

bei uns in der oben angeedeuteten Weise.

Zum Schluß bitten wir alle unsere lieben Brüder und Schwestern im schönen  
Schwarzwalde, in unserem viel zu wenig gekannten Frankenslande, in unserer  
unvergleichlichen Pfalz und im treudeutschen Saarlände herzlich, sich möglichst  
vollständig bei uns einzufinden und damit zu dem Gelingen unserer großen  
heimatlichen Rundgebung beizutragen.

Allen rufen wir schon heute zu:

## herzlich willkommen in Badens Landeshauptstadt!

Karlsruhe, im August 1925.

## Der Ausschuß für den Südwestdeutschen Heimattag in Karlsruhe:

Deutscher Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe.

Odenwaldverein Karlsruhe.

Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe.

Verein der Rheinpfälzer, Karlsruhe.

Verein Badische Heimat, Karlsruhe.

Verkehrsverein Karlsruhe.

Geschäftsstelle: Rathaus Karlsruhe (Verkehrsverein).

## Tiergarten-Restaurant

Gegenüber dem Hauptbahnhof am südlichen Eingang des Stadtgartens  
Besitzer: Frau Josef Kritsch Wwe., früher Künstlerhaus. Fernruf 822  
Beliebter Treffpunkt der Fremden

Anerkannt vorzügliche Küche, Mittag- u. Abendplatte in reicher Auswahl  
Städtische Regie- und sonstige Weine. Moninger Bier, Pilsener Urquell  
Modern ausgestattete Gesellschaftsräume. Vornehme Abendmusik

### Große Terrasse

Fernblick auf die Schwarzwaldberge. Blick auf die herrlichen Anlagen des  
Stadtgartens mit See und Lauterberg. — Hauptbahnhof in nächster Nähe

## COLOSSEUM- GASTSTÄTTEN

HAUPTAUSSCHANK DER  
BRAUEREI  
SCHREMP-PRINTZ

TÄGLICH  
VARIETE-VORSTELLUNGEN

WALDSTR. 16/18

# Die „Karlsruher Herbsttage“ 1925

## 1. Kulturelle Veranstaltungen:

**Samstag, den 12., und Sonntag, den 13. September:**  
Südwestdeutscher Heimattag (12. Sept., abends 8 Uhr: Heimatabend in der städtischen Festhalle mit Festspiel, Sonntag, den 13. Sept., nachmittags 2 Uhr: Großer heimattunlicher Festzug mit zahlreichen Trachten und Festwagen), veranstaltet vom Verkehrsverein Karlsruhe mit anderen einschlägigen Organisationen.

**Samstag den 12., bis Sonntag, den 20. September:**  
Schaufensterwettbewerb (Preiswettbewerb) des Karlsruher Einzelhandels, veranstaltet von der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Einzelhandels.

**Freitag, den 11., bis Donnerstag, den 24. September:**  
Kultur-Vorführungen der Badischen Lichtspiele: „Nibelungen I u. II“ im städtischen Konzerthaus.

**Im September:**  
Bekanntgabe des Ergebnisses des Preiswettbewerbes in Bezug auf geschmackvolle Begrünung der Fenster und Balkone, veranstaltet vom Gartenbauverein Karlsruhe.

**Im September oder Oktober:**  
Hundertjahrfeier der Erbauung des Karlsruher Rathauses mit Einweihung des neu ausgestatteten Rathausesaales. In Verbindung damit Großstaffellauf Bruchsal-Karlsruhe des Bezirks Karlsruhe des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik.

**Samstag, den 3., bis einschließlich Sonntag, den 11. Oktober:**  
Festwoche des Badischen Landestheaters.

**Samstag, den 3. Oktober:** Uraufführung „Kemper“, Schauspiel in 4 Akten von Max Mohr. In Anwesenheit des Autors.

**Sonntag, den 4. Oktober:** „Lohengrin“, Oper von Richard Wagner. Im Konzerthaus: Zum 1. Mal: „Bettinas Verlobung“, Lustspiel in 3 Akten.

**Montag, den 5. Oktober:** 1. Sinfoniekonzert. Leitung: Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Solist: Rudolf Serkin-Darmstadt (Klavier). Vortragsfolge: Egmont-Ouvertüre, Klavierkonzert Es-dur, V. Sinfonie C-moll, Sämtliche Werke von Beethoven.

**Dienstag, den 6. Oktober:** Landestheater wegen Vorbereitung geschlossen. In Konzerthaus: „Bettinas Verlobung.“

**Mittwoch, den 7. Oktober:** Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag von Johann Strauß: Neu einstudiert: „Die Fledermaus“. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner.

**Donnerstag, den 8. Oktober:** Neu einstudiert: „Manfred“, Dramatisches Gedicht von Byron. Musik von Robert Schumann. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner.

**Freitag, den 9. Oktober:** „Der Widerspenstigen Zähmung“. Komische Oper von Götze. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner.

**Samstag, den 10. Oktober:** „Festhestele“. Drama von Heinrich von Kleist.  
**Sonntag, den 11. Oktober:** Neu einstudiert mit neuer Ausstattung: „Oberon, König der Elfen“. Große romantische Oper von Weber. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner.

**Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr:**  
Festkonzert des Kirchenchores der Christuskirche anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums unter Mitwirkung des Orchesters des Badischen Landestheaters und hervorragender Solisten.

**Im Oktober:**  
25-jähriges Jubiläum des Bestehens der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

**Sonntag, den 18., bis Montag, den 19. Oktober:**  
Kongress für Musik-Aesthetik im Badischen Konservatorium für Musik, veranstaltet von der Gesellschaft für geistigen Aufbau und dem Badischen Konservatorium für Musik in Karlsruhe. (Vorträge über Probleme und Ergebnisse der neuen Musik.)

**Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr:**  
Erstaufführung der „Großen Messe in F-moll für Chor, Soli und Orgel“ von Anton Bruckner durch den Bachverein Karlsruhe und das Orchester des Badischen Landestheaters, unter Leitung von Direktor Franz Philipp im großen Festhallsaal.

**Ende Oktober:**  
Kammermusikabend (Werke von Arthur Scherzer, Franz Philipp, Josef Schell, Julius Weismann), veranstaltet von den Lehrkräften des Badischen Konservatoriums für Musik im kleinen Festhallsaal.

**Donnerstag, den 29. Oktober, bis Samstag, den 31. Oktober:**  
Feier des hundertjährigen Bestehens der Technischen Hochschule Friedrichsiana. (Hauptfesttage 29. und 30. Oktober, am Abend des letzteren Fackelzug der Studentenschaft.)

**Im November:**  
„Schweizer Tage“ (musikalische, theatralische und literarische Darbietungen des schweizerischen Geisteslebens, sowie sportliche Veranstaltungen), veranstaltet von der Stadt in Verbindung mit einschlägigen Korporationen in verschiedenen Räumen.

**Mitte November:**  
Erstaufführung der „Friedensmesse Op. 12“ für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel von Franz Philipp und Aufführung der „9. Symphonie“ von Beethoven durch die Volkssingakademie Mannheim unter Leitung von Professor Arnold Schattischneider-Mannheim in der städtischen Festhalle.

## 2. Ausstellungen und Märkte:

**Samstag, den 5., bis Sonntag, den 13. September:**  
Große zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne“ in der städtischen Ausstellungshalle, veranstaltet von dem Reichsverband deutscher Dentisten.

**Dienstag, den 15. September, bis Donnerstag, den 15. Oktober:**  
Ausstellung von Werken der Malerei, Graphik und Plastik Karlsruher Künstler im Kunstvereinsgebäude, Waldstraße 3, veranstaltet vom Badischen Kunstverein.

**Samstag, den 19., bis Mittwoch, den 30. September:**  
Neuheiten-Fachausstellung im Installateur- und Klempnergewerbe in der städtischen Ausstellungshalle, veranstaltet vom Badisch-pfälzischen Landesverband der Spengler und Installateure.

**Sonntag, den 20., bis Montag, den 21. September:**  
Herbst-Pferde- und Mastviehmarkt im städtischen Viehhof und in der ehemal. Gottesauer Kaserne, veranstaltet vom städtischen Schlacht- und Viehhofamt.

**Samstag, den 10. Oktober, bis Montag, den 2. November:**  
Betriebs-technische Wander-Ausstellung des Vereins deutscher Ingenieure im Badischen Landesgewerbeamt, Karlsriedstr. 17, veranstaltet von der Ortsgruppe Karlsruhe des Vereins deutscher Betriebsingenieure.

Außerdem sind während der „Karlsruher Herbsttage“ die ständigen öffentlichen Museen und Sammlungen der Stadt zugänglich, so insbesondere die Badische Kunsthalle, Hans-Thomastraße 1 (Werke altdeutscher, holländischer und französischer Meister vom Mittelalter bis zur Gegenwart und Hans-Thoma-Museum), das Badische Landesmuseum im ehemaligen Schloß (deutsches Mittelalter, Plastik, Glasmalereien, Kunstgewerbe, Volkskunst, türkische Sammlung u. a.) und das Verkehrs-museum bei der Technischen Hochschule, Kaiserstraße 6a.

## 3. Sportliche Veranstaltungen:

**Samstag, den 6. September:**  
Repräsentativspiel Saarreis gegen Karlsruhe (Wohltätigkeitsspiel) auf dem Sportplatz des Fußballklub Südstern, veranstaltet vom Gau Karlsruhe des Süddeutschen Fußballverbandes.

**Am 6. oder 20. September:**  
Geschicklichkeitsprüfung des Motorfahrervereins Karlsruhe (D.M.V.) auf dem Sportplatz des Fußballklub Südstern, veranstaltet vom Karlsruher Motorfahrerverein.

**Donnerstag, den 17., bis Sonntag, den 20. September:**  
Klubturnier des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins auf dem Altsportplatz am „Röhlen Krug“.

**Sonntag, den 20. September:**  
Werbetag des Stadt-Ausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege (Umzug, Staffelläufe u. dgl. im Phönixstadion).  
Bergprüfungsfahrt auf der Strecke Malsch-Freiolsheim für Wagen und Motorräder mit Geschicklichkeitsprüfung, veranstaltet vom Motorsportklub Karlsruhe.

**Nachmittags 3 1/4 Uhr:**  
III. Karlsruher Herbst-Ruderregatta auf dem Mittelbieden des städt. Rheinhafens, veranstaltet vom Karlsruher Regattaverband.

**Samstag, den 3., und Sonntag, den 4. Oktober:**  
„Deutscher Südwestflug 1925“, veranstaltet von der Südwestgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes. Eintreffen der Flugzeuge in Karlsruhe an beiden Tagen zu verschiedenen Zeiten auf dem Flugplatz der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft in Karlsruhe. Flug-sportliche Veranstaltungen dafelbst.

**Sonntag, den 4. Oktober:**  
Schauschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins im städtischen Bierordtbad.

Während der Haupttage in den „Karlsruher Herbsttagen“, so besonders am Heimattag (12. und 13. September) Schau-, Kund- und Passagierflüge der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft Karlsruhe über der Stadt, ihrer Umgebung und über dem Flugplatz.

## 4. Tagungen und Versammlungen:

**Samstag, den 5., bis Sonntag, den 13. September:**  
Jachtagung der süddeutschen Dentistenverbände anlässlich der zu gleicher Zeit stattfindenden Großen zahnhygienischen Ausstellung in der städtischen Festhalle.

**Freitag, den 18., bis Mittwoch, den 22. September:**  
Reichsverbandstagung im Klempner- und Installateurgewerbe in der städtischen Festhalle.

**Im September:**  
27. Tagung des Reichsverbandes für Nationalstenographie in Verbindung mit dem 20-jährigen Jubiläum des Vereins für National-

stenographie von 1905.

**Sonntag, den 11., bis Dienstag, den 13. Oktober:**  
Verbandsdagung süddeutscher Haarformer, Bezirke Baden, Württemberg, Bayern, Rheinpfalz in Verbindung mit einer Fachausstellung, veranstaltet vom Bezirk Karlsruhe des Verbandes süddeutscher Haarformer.

**Montag, den 26., bis Mittwoch, den 28. Oktober:**  
Hauptversammlung des deutschen Eisenbauverbandes in der städtischen Festhalle.

Nähere Auskunft, Prospekt, Programmbuch und dergl. durch die Geschäftsstelle der „Karlsruher Herbsttage“ (Rathaus) oder den Verkehrsverein Karlsruhe (Rathaus).